

# MITTELALTERLICHE DEUTSCHE LITERATUR AUF DEM GEBIET DES HEUTIGEN RUMÄNIEN PLÄDOYER FÜR EINE ÜBERLIEFERUNGSORIENTIERTE, REGIONAL PERSPEKTIVIERTE UND INTERDISZIPLINÄRE LITERATURGESCHICHTE

BALÁZS J. NEMES

University Oxford, England/Universität Freiburg, Deutschland

## 1. Einleitung

Einzelne Vertreter der Germanistik des 19. Jahrhunderts haben gewisse Hoffnungen gehegt, dass die Suche nach Handschriften in Ungarn mit bedeutenden Entdeckungen für die deutsche Literatur des Mittelalters aufwarten wird. Diese Hoffnungen schienen sich durch die Bibliotheksreisen zu bestätigen, die Martin Georg Kovachich zunächst allein, dann zusammen mit seinem Sohn Joseph Nikolaus seit 1810 unternahm, denn sie förderten so wichtige Handschriften zur Welt wie etwa die Märenhandschrift Ms. 1 aus der Kathedralbibliothek von Kalocsa (heute: Coligny-Genf, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodm. 72) oder das (heute verschollene) Fragment F des *Nibelungenliedes* aus der in Karlsburg/Gyulafehérvár (heute: Alba Iulia) untergebrachten Bibliothek des siebenbürgisch-katholischen Bischofs Ignác Batthyány (Siebenbürgen gehört bekanntlich erst seit 1920 zu Rumänien).<sup>1</sup> Vor allem der letztgenannte Fund hat die Hoffnungen geschürt, in ungarischen Bibliotheken könnten weitere Handschriften mit Texten aus der Frühzeit der deutschen Literatur schlummern, zumal bekannt war, dass eine deutsche Minderheit seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts in Siebenbürgen lebte: die Siebenbürger Sachsen. Die hochgesteckten Erwartungen haben sich jedoch nicht erfüllt, denn der Großteil der in ungarischen Bibliotheken aufbewahrten Handschriften entsprach letztlich nicht den von den Gründungsvätern der Germanistik gesetzten hohen literarischen und ästhetischen Maßstäben. Wohl wurden ausgesuchte Stücke etwa aus dem Bestand des Batthyaneum von späteren Germanisten konsultiert und dabei auch manche Texte ediert (zu nennen wäre z. B. Hadamers von Laber Minneallegorie *Jagd* oder das Gedicht *Karl der Große und die schottischen Heiligen*), die meisten Handschriften blieben jedoch weitgehend unbeachtet. Noch weniger bekannt, weil weniger erforscht, sind die in den restlichen Bibliotheken Rumäniens befindlichen Bestände an mittel-

---

<sup>1</sup> Vgl. BLEYER 1910, 50-95., WINTER 1912, 269-281. und WEBER 1916. Über die von Kovachich eingesehenen Handschriften informieren auch seine in der Ungarischen Nationalbibliothek Budapest aufbewahrten Reisetagebücher, vgl. Fol. Lat. 127 (*Repertorium expeditionis deputationalis diplomatico-literariae Martini Georgii et Josephi Nicolai Kovachich Senquiciensium*), ff. 37-42: *Repertorium manuscriptorum et monumentorum diplomaticorum in bibliotheca Instituti Batthyani Albae Carolinae Transylvaniae*. Hinzuweisen wäre auch auf zwei weitere von Kovachich herrührende Register: Budapest, Ungarische Nationalbibliothek, Fol. Lat. 32 (*Elenchi variorum instrumentorum litteralium et manuscriptorum*), Tom I, ff. 56-57: *Recensio manuscriptorum bibliothecae Comitis Ignatii de Batthyan episcopi Transylvaniensis* und Fol. Lat. 2203: *Elenchus manuscriptorum publico-politicorum in 59 voluminibus bibliothecae archi-episcopi Strigoniensis Josephi a Batthyan comprehensorum. 1792. Index alphabeticus in 59 voluminibus actorum manuscriptorum bibliothecae archi-episcopi Strigoniensis Josephi a Batthyan*.

alterlichen Handschriften, Fragmenten und alten Drucken. Gerade diese könnten jedoch für eine überlieferungsorientierte, regional perspektivierte und interdisziplinär angelegte Literaturgeschichte relevant sein, denn anders als die Sammlung von Karlsburg, die größtenteils Importgut darstellt und erst im 18. Jahrhundert infolge von gezielten Ankäufen durch Bischof Batthyány zustande kam, werden die Bibliotheken und Archive der sächsischen Gemeinden bzw. die entsprechenden Nachfolgeeinrichtungen Zeugnisse einer autochthonen Literaturproduktion und -rezeption am ehesten bewahrt haben. Bevor ich auf den bislang bekannt gewordenen Bestand an Zeugnissen der mittelalterlichen deutschen Literatur in rumänischen Bibliotheken sowie auf dessen Erschließung und Verwertung im Hinblick auf literaturgeschichtliche Fragestellungen eingehe, möchte ich den forschungsgeschichtlichen Rahmen kurz skizzieren, in dem ich mein Projekt verortet sehen möchte.

## **2. Ein Projekt zur Erforschung der siebenbürgisch-sächsischen Literaturgeschichte des Mittelalters**

Den konzeptionellen Hintergrund des vorliegenden Projektes bilden zum einen Forschungsvorhaben, die auf die Erschließung und Katalogisierung der in den Bibliotheken osteuropäischer Länder aufbewahrten mittelalterlichen deutschen Handschriften abzielen. Besonders hinzuweisen wäre hier etwa auf das im Aufbau befindliche EU-Projekt „Kulturelles Handschriftenerbe Ostmitteleuropa“ des Handschriftenarchivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften<sup>2</sup>. Hierher gehört aber auch das von der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin) zusammen mit Hans-Jochen Schiewer (Freiburg im Br.) betreute Forschungsvorhaben „Erstellung eines Census der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften in lateinischer Schrift in der Russischen Staatsbibliothek in Moskau“ sowie das Dissertationsprojekt „Mittelalterliche deutsche Handschriften im Baltikum und in St. Petersburg“ von Živilė Vagonytė (Münster).<sup>3</sup> Den forschungsgeschichtlichen Kontext des hier avisierten Projektes bilden jedoch nicht nur Projekte, die die noch vorhandenen (oder bezeugten) mittelalterlichen deutschen Handschriftenbestände in osteuropäischen Bibliotheken erschließen und katalogisieren wollen, sondern auch die aktuellen Bemühungen in der germanistischen Mediävistik, die „[d]eutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa“ – so der Titel eines kürzlich erschienenen Sammelbandes (Päsler–Schmidtke 2006) – im Hinblick auf eine noch zu schreibende Literaturgeschichte zu kartieren und zu inventarisieren. Von besonderer Bedeutung ist dabei das von Dietrich Schmidtke in Angriff genommene, inzwischen allerdings eingestellte Heidelberger Forschungsprojekt „Repertorium der deutschsprachigen geistlichen Literatur des ehemaligen deutschen Ostens im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit“.<sup>4</sup> Dieses Forschungsvorhaben nahm sich vor, alle aus dem östlichen Europa stammenden oder dort tätigen Autoren mit ihrem vollständigen Œuvre zu verzeichnen. Das Gleiche galt für anonym überlieferte Werke: Bei diesen fungierte der Ort der wahrscheinlichen Textgenese bzw. die Rezeptionswirksamkeit eines Textes in einer bestimmten Region Osteuropas als Aufnahmekriterium. Ergänzend dazu wurden Zeugnisse deutschsprachiger

<sup>2</sup> vgl. <http://www.bbaw.de/forschung/dtm/HSA/hsa-Ostmitteleuropa.html>

<sup>3</sup> Zum letztgenannten Projekt s. VAGONYTĚ 2006 und 2007. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang auch die Kataloge von PÄSLER 2000 und KALA 2007.

<sup>4</sup> vgl. SCHMIDTKE 1997, HAUSMANN 2001 und SCHMIDTKE 2006.

Literatur des Mittelalters erfasst, die sich heute zwar im Untersuchungsgebiet befinden, doch erst sekundär (d. h. in den nachmittelalterlichen Jahrhunderten) dorthin gelangt sind. Das langfristige Ziel des „Repertoriums“ war die Rekonstruktion eines literarischen Produktions- und Rezeptionsraumes aufgrund der vorhandenen bzw. erschließbaren Überlieferung.<sup>5</sup> Damit fügt sich das „Repertorium“ in ein in der germanistischen Mediävistik erst in den letzten Jahren populär und vor allem produktiv gewordenes Konzept von Literaturgeschichtsschreibung, das auf dezidiert überlieferungsorientierter und regional ausgerichteter Basis die Abkehr von einer ausschließlich dem Autor und Werk verpflichteten Literarhistoriographie propagiert und die Hinwendung zur konkreten Handschrift als Zeuge eines zu eruiierenden Literaturbetriebs fordert.<sup>6</sup>

Im Spiegel der Publikationen der am „Repertorium“ beteiligten (Dietrich Schmidtke, Ralf G. Päsler, Freimut Löser, Albrecht Hausmann) und anderer einschlägiger Forscher (Arno Mentzel-Reuters, Petra Hörner, Gisela Vollmann-Profe, Václav Bok) stellt Rumänien (wie übrigens auch die Slowakei<sup>7</sup>) ein noch unbeschriebenes Blatt dar, galt doch das Interesse der genannten Forscher bislang vor allem Preußen sowie Böhmen und Mähren. Diese Forschungslücke soll durch das hier vorzustellende Projekt geschlossen werden, das auf die Aufarbeitung der mittelalterlichen literarischen Schriftkultur der Deutschen auf dem Gebiet des heutigen Rumänien (vertreten durch die Siebenbürger Sachsen) abzielt. Dafür muss jedoch der in rumänischen Bibliotheken und Archiven befindliche Bestand an mittelalterlichen deutschen Handschriften erst einmal gesichtet werden, würde doch die Erfassung und Inventarisierung der vorhandenen Überlieferung zur Erweiterung der heuristischen Basis der hier avisierten mittelalterlichen siebenbürgisch-sächsischen Literaturgeschichte führen.

Mit welchem Bestand haben wir es eigentlich zu tun? Wenn es um mittelalterliche Handschriften in Rumänien geht, so denkt man als erstes an die Bibliothek Batthyaneum in Karlsburg/Alba Iulia, wird doch etwa achtzig Prozent der abendländischen Handschriften des Mittelalters, die sich heute in Rumänien befinden, in dieser Bibliothek aufbewahrt.<sup>8</sup> Freilich ist der Großteil dieser Kodizes lateinischer Sprache. Doch gibt es unter diesen Handschriften nicht wenige, die auch deutschsprachige Texte enthalten.<sup>9</sup> Einschränkend muss dabei festgehalten werden, dass sich dieser Bestand für eine Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur auf dem Gebiet des heutigen Rumänien nicht ohne weiteres reklamieren lässt, denn es handelt sich, wie oben angedeutet, um Importgut des 18. Jahrhunderts, das von Graf Ignác Batthyány vornehmlich aus den Bibliotheken Österreichs und

<sup>5</sup> vgl. HAUSMANN 2001, 410. und PÄSLER 2005, 9.

<sup>6</sup> Zu diesem in den letzten Jahren intensiv diskutierten Forschungsparadigma s. TERVOOREN/HAUSSTEIN 2003, PÄSLER 2008 und FLEITH/WETZEL 2009.

<sup>7</sup> Das kürzlich erschienene Inventar „[d]eutschsprachige[r] Handschriften in slowakischen Bibliotheken“ (Titel) erfasst keine Kodizes literarischen Inhalts (im weitesten Sinn), sondern nur das Verwaltungsschrifttum, vgl. MEIER – PIIRAINEN – WEGERA 2009.

<sup>8</sup> Vom Umfang her ist die Batthyány-Sammlung am ehesten mit der erst am Anfang des 19. Jahrhunderts entstandenen Bibliothek des ungarischen Bibliophilen Miklós Jankovich zu vergleichen. Dabei handelt es sich um eine Sammlung, die zur Grundlage des in der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest aufbewahrten mittelalterlichen Handschriftenbestandes wurde, vgl. NEMES 2002-2003.

<sup>9</sup> Zu den Handschriften des Batthyaneum und zu deren Erschließung s. NEMES 2010 und 2011.

des historischen Oberungarn (heute Slowakei) zusammengetragen wurde. Ob dies für den gesamten Bestand des Batthyaneum zutrifft, sollte freilich durch die Autopsie aller Handschriften vor Ort verifiziert werden. In diesem Zusammenhang wäre angeraten, auch den Inkunabelbestand der Sammlung einzusehen, denn deutsche Handschriften lassen sich in Frühdrucken (ähnlich den lateinischen Kodizes des Mittelalters) als Makulaturen oder als Kolligat immer wieder finden. Ergänzend dazu wäre das im Batthyaneum aufbewahrte neuzeitliche archivalische Material, das teilweise aus Bibliotheken und Archiven der sächsischen Gemeinden von Siebenbürgen stammt, auf Fragmente hin zu durchforsten, da mittelalterliche Handschriften im 16. Jahrhundert auch in den von Sachsen bewohnten Gemeinden oft zum Zweck der Verstärkung von Einbänden und einzelnen Lagen verwendet wurden (s. dazu auch meine Ausführungen weiter unten). Einschlägig sind bei diesen ‚Feldforschungen‘ – und das ist wichtig vor allem im Hinblick auf die Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes des hier vorgestellten Projektes – alle Texte, die sich unter einem erweiterten Literaturbegriff subsumieren lassen.<sup>10</sup> Dieser umfasst bis auf das Verwaltungsschrifttum (Urkunden, Zunftregeln, Verträge, Rechnungen usw.) alle Bereiche der mittelalterlichen Schriftkultur.<sup>11</sup> Literarisch sind in diesem Sinne nicht nur poetisch überformte Texte mit einem gewissen ästhetischen Überschuss, sondern auch die artes-Literatur und Rechtstexte, das historiographische Schrifttum und das weite Feld der geistlichen Gebrauchstexte.

Deutlich weniger bekannt, weil weniger erforscht, sind die im Hinblick auf eine regional orientierte Literaturhistoriographie am ehesten relevanten mittelalterlichen deutschen Handschriften in den restlichen Bibliotheken Rumäniens.<sup>12</sup> Lange Zeit waren nur drei Bibliotheksorte mit je einer mittelalterlichen deutschen Handschrift bekannt: die Kirchenbibliothek von Heltau/Cisnădie (*Heltauer Marienlied*, zweite Hälfte 15. Jahrhundert), das Brukenthal-Museum (Thomasin von Zerklare *Der welsche Gast*, erste Hälfte 14. Jahrhundert) bzw. das Staatsarchiv von Hermannstadt/Sibiu (*Codex Altemberger*, Mitte/2. Hälfte 14. Jahrhundert).

<sup>10</sup> vgl. RUH 1985, 263. und das Auswahlprinzip der im altgermanistischen Nachschlagewerk *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* (2. Auflage, Berlin 1978-2008) berücksichtigten Autoren und Werke, s. dazu STACKMANN 2000.

<sup>11</sup> Auf einen viel umfassenderen Begriff von Literatur stößt man im ersten, unter anderem dem Mittelalter gewidmeten Halbband der kürzlich von SIENERTH – WITTSTOCK 1997 vorgelegten *Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur*. Hier wird im Sinne des lateinischen „littera“ („Buchstabe“, Schriftlichkeit überhaupt) jegliche erhaltene schriftliche Quelle in deutscher Sprache, so auch und gerade das weite und in Siebenbürgen im 15. Jahrhundert hoch produktive Feld des Verwaltungsschrifttums unter dem Begriff ‚deutsche Literatur‘ subsumiert (zu einem solchen Konzept von Literatur s. auch KESSLER 1990). Als Literaturwissenschaftler fragt man sich allerdings, ob das in den von Deutschen bewohnten städtischen Gemeinden Siebenbürgens im 15. Jahrhundert aufgekommene Verwaltungsschrifttum die „Anfänge deutscher Literatur oder [eher!] siebenbürgisch-deutscher Mundartgeschichte“ (so der Titel einer Erwiderung von Klaus POPA auf den Aufsatz von Dieter KESSLER in: *Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde* 14. 1991, 229-231.) markiert. Als Teil der Sprachgeschichte wurden diese handschriftlichen Quellen bei BERNERTH 2003 behandelt.

<sup>12</sup> Ich verzichte darauf, meine folgenden Hinweise zu dokumentieren. Signaturen und bibliographische Angaben zu den mir bislang bekannt gewordenen Handschriften findet man bei NEMES 2010 und 2011.

Hoffnungen, dass durch gezielte Nachforschungen deutlich mehr Handschriften entdeckt werden können, weckt ein flüchtiger Blick in die Literaturgeschichte von Béla von Pukánszky aus dem Jahre 1931, in der eine Reihe von Handschriften genannt und als Besitz der Kronstädter (heute: Braşov) Gymnasialbibliothek ausgewiesen wird. Von den von Pukánszky genannten Handschriften lässt sich leider nur die Existenz eines lateinisch-deutschen Glossars aus der Vokabulargruppe **Abba - Avis - Abbreviare** sicher stellen, das aus dem Einbanddeckel eines Rechnungsbuches herausgelöst wurde. Glossenartige Aufzeichnungen soll es Pukánszky zufolge auch sonst in Handschriften Siebenbürger Provenienz geben. Wieder einmal lassen sich seine Angaben nicht bestätigen, denn deutsche Glossen findet man in den von ihm genannten Handschriften nicht, wohl aber in einer Reihe von lateinischen Kodizes aus der Brukenthal-Bibliothek in Hermannstadt, die PUKÁNSZKY unbekannt geblieben sind. Manche davon sind auch deswegen interessant, weil sie neben den deutschsprachigen Einträgen auch solche auf Ungarisch aufweisen.

Meine bisherigen Ausführungen versprechen eine nur geringe Ausbeute in den Bibliotheken der sächsischen Gemeinden. Tatsache ist jedoch, dass Handschriftenfunde in siebenbürgischen Sammlungen auch noch in jüngster Zeit zu vermelden waren. So wurde 1961 eine wehrtechnische Handschrift im Staatsarchiv von Hermannstadt/Sibiu wieder entdeckt, die von dem aus Landshut stammenden Hans Haasenwein 1417 angelegt, von einem Unbekannten 1460 weitergeführt und von Conrad Haas zwischen 1529 und 1569 in Hermannstadt vollendet wurde. Hinzuweisen wäre auch auf ein erst 1969 aufgefundenes Glossar des 15. Jahrhunderts im Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau/Cisnădie. Hat man den Anspruch, Neues zu entdecken, so sollte das Heltauer Archiv einer genaueren Durchsicht unterzogen werden, findet man doch bereits bei Wittstock 1872 den Hinweis: „Die Heltauer Kirchenbibliothek besitzt mehrere alte Bücher, theils Manuscripte, theils älteste Druckwerke, die aber leider nicht alle in dem besten Zustande sich befinden.“<sup>13</sup> Auch von CAPESIUS und ISING ist zu vernehmen: „Das Archiv der evangelischen Kirchengemeinde in Heltau birgt mehrere wertvolle Schätze, von denen einige bereits gehoben wurden.“<sup>14</sup> Nachforschungen wären indes nicht nur in Kirchenbibliotheken, sondern auch in den Kirchen-, Staats- und Stadtarchiven der sächsischen Gemeinden anzustellen. Vor allem die Archive könnten sich als ein ergiebiger Fundort erweisen, denn man findet in mehreren Publikationen des 19. Jahrhunderts den Hinweis auf, so wörtlich, „zahlreiche“ Handschriftenfragmente, die im 16. Jahrhundert zu archivalischen Zwecken (beispielsweise zum Einbinden von Rechnungsbüchern) vermakuliert worden sind.<sup>15</sup> Ergänzend dazu müssten diejenigen Bibliotheken (beispielsweise aus Bukarest, Klausenburg/Cluj-

<sup>13</sup> WITTSTOCK 1872, 161.

<sup>14</sup> CAPESIUS-ISING 1969, 9.

<sup>15</sup> vgl. SERAPHIN 1894, 61: „An manchem Rechnungsheft in unsern städtischen Archiven haftet ein Blatt aus einem alten Missale, Legendarium u.s.w.“ Ausdrücklich hingewiesen wird auf die „zahlreiche[n] Rechnungsbücher des städtischen Archivs [aus Kronstadt]“ (S. 62) mit solchen Fragmenten. SERAPHIN 1894, 63., Anm. 3 berichtet sogar von einem konkreten Fund (mehrere Blätter aus einer Handschrift der *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine), der ihm in demselben Archiv geglückt ist, vgl. SERAPHIN 1900/1901. Zu ähnlichen (Fund-)Berichten s. SERAPHIN 1903, FABRITIUS 1872, 373 und ZIMMERMANN 1884. Diese Hinweise wurden mir durch Wolfram G. Theilemann (Zentralarchiv der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien/Hermannstadt) und Thomas Sindilariu (Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde/Kronstadt) bestätigt.

Napoca, Temeschwar/Timișoara und Großwardein/Oradea) aufgesucht werden, die über älteres bibliothekarisches Material (Handschriften und Inkunabeln) verfügen.<sup>16</sup> Dass die Suche durchaus ertragreich sein kann, zeigen Funde, die mir in letzter Zeit geglückt sind. So bin ich in dem von Constantinescu erstellten (und keineswegs vollständigen<sup>17</sup>) Katalog der abendländischen Handschriften der Bibliotheken von Bukarest auf zwei (der einschlägigen Forschung bislang unbekannt) Handschriften im Besitz der Rumänischen Akademie der Wissenschaften aufmerksam geworden: eine für ein rheinländisches Dominikanerinnen-Terziarinnenkloster bestimmte Gottesdienst-Ordnung auf Pergament aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und eine Handschrift der *Secreta mulierum* aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, womöglich siebenbürgischer Provenienz.<sup>18</sup> Im Zusammenhang der Übersicht über den Handschriftenbestand der Nationalbibliothek ist zudem folgender Hinweis beachtenswert: „Twenty one works, printed and manuscript, 132 leaves (previously at Kronstadt/Brașov, Schwarze Kirche, T.f. 37).“<sup>19</sup> Hinzuweisen wäre auch auf die Einbandmakulatur eines Druckes des 16. Jahrhunderts aus dem Besitz der Bibliothek der Akademie der Wissenschaft in Klausenburg/Cluj-Napoca, auf welche ich durch Adinel-Ciprian Dincă (Cluj-Napoca/Rumänien) aufmerksam gemacht wurde. Das vermakulierte Fragment einer zweiseitigen, ostmitteldeutsch geschriebenen Handschrift aus dem 2. (?) Drittel des 15. Jahrhunderts hat sich als ein bislang unbekannter Textzeuge des *Sachsenspiegel-Lehnrecht* des Eike von Repgow erwiesen. In einer anderen Klausenburger Bibliothek (derjenigen der Universität) wird ein in Schwaben entstandenes, mit 30 ganzseitigen Bildern illuminiertes deutschsprachiges Gebetbuch vom Ende des 15. Jahrhunderts aufbewahrt.

Will man die Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur in Siebenbürgen beschreiben, kommt man mit einem dem Autor und Werk verpflichteten literarhistoriographischen Konzept nicht allzu weit, denn es gibt keine namentlich bekannten Autoren und nur wenige Werke, die (gemessen etwa an ihrer Wirkungsgeschichte) als bedeutsam anzusehen wären.<sup>20</sup> Diesem Mangel an literarhistoriographischem Material wird

<sup>16</sup> So findet sich mindestens ein Exemplar des Druckes von *Reinhart Fuchs* von 1498 beispielsweise im Archiv der Kronstädter Honterusgemeinde, vgl. BINDER 1972, 183. Zum Gesamtkatalog der sich in Rumänien befindlichen Inkunabeln s. jetzt die gleichnamige Online-Datenbank des Instituts für Kulturelle Überlieferung (Institutul de Memorie Culturală) „Catalogul colectiv al incunabilelor din România“ (mit 19 deutschsprachigen Inkunabeln), zugänglich über <http://www.cimec.ro/scripts/Carte/incunabile/default.asp>. Ergänzend kommen 6 weitere Stücke aus dem Bestand der Universitätsbibliothek von Cluj-Napoca hinzu (freundliche Auskunft von Judit Kolumbán/Biblioteca Centrală Universitară Cluj-Napoca). Einen nützlichen Überblick über die Bibliotheksorte Rumäniens mit mittelalterlichem (lateinischem) Handschriftenbestand bieten DINCĂ–PAPAHAGI 2007.

<sup>17</sup> vgl. DINCĂ–PAPAHAGI 2007, 161.

<sup>18</sup> CONSTANTINESCU 1977, 448., Nr. 78. und Nr. 120.

<sup>19</sup> Ebd. 454, Nr. 3743.

<sup>20</sup> Das *Verfasserlexikon* (s. Anm. 9) kennt einen einzigen Namen: Georg (Jörg) von Ungarn (auch Anonymer Mühlbacher genannt), Autor eines lateinischen Textes, des für die Textsorte ‚Türkenbüchlein‘ so bedeutenden *Tractatus de moribus, conditionibus et nequicia turcorum* (*Verfasserlexikon* 2. 1980. 1204f., Textausgabe: KLOCKOW 1994). Erwogen wird die Autorschaft eines Siebenbürger Sachsen bei der Prosaerzählung *Historia von dem pösen Dracul*, die außerhalb von Siebenbürgen sowohl handschriftlich als auch im Druck Verbreitung fand (vgl. *Verfasserlexikon* 2. 1980, 221-223., ergänzend dazu <http://www.handschriftencensus.de/werke/3631>). Zwei Namen, die in

in den vorliegenden Literaturgeschichten dadurch abgeholfen, dass man ihnen Abhandlungen über die erst im 19. Jahrhundert gesammelte sächsische Volksdichtung voranstellt und dies in der Überzeugung, die Volkslieder, Sagen, Balladen und Zaubersprüche könnten über die sonst nicht bezeugten Anfänge siebenbürgisch-sächsischer Dichtung Aufschluss geben.<sup>21</sup> Ergänzend dazu wird auf die Bezeugung Siebenbürgens in der deutschen Literatur des Mittelalters hingewiesen und zur Begründung angeführt:

Angesichts geringer Belegdichte der Quellen empfiehlt es sich, die Ansätze zu einem eigenständigen deutschsprachigen Schrifttum in Siebenbürgen mit den allgemeinen kommunikativen Möglichkeiten der Epoche in Beziehung zu bringen, was eine, wenn auch summarische Darstellung der ersten Nachrichten über Siebenbürgen voraussetzt, wie sie uns in der mittelalterlichen deutschen Dichtung entgegentreten. Dies umso mehr, weil für eine Literatur, die außerhalb der klerikalen Kreise existiert haben kann, diese Informationen wie auch die vermutlich ältesten Volksdichtungen den einzigen Beweis erbringen.<sup>22</sup>

Um das Bild der ersten Jahrhunderte siebenbürgisch-sächsischer Literaturgeschichte zu komplettieren, werden zudem allgemein historische und bildungsgeschichtliche Fakten (ohne Rückbindung an literaturgeschichtliche Fragestellungen) dargeboten,<sup>23</sup> Urkunden und vergleichbare Verwaltungsschriften herangezogen,<sup>24</sup> ja sogar die in Karlsburg aufbewahrten mittelalterlichen Handschriften in die Darlegungen mit einbezogen<sup>25</sup> und dies, obwohl es

---

den älteren Literaturgeschichten (vgl. etwa PUKÁNSZKY 1931, 61f. und 79f. oder KLEIN 1939/1979, 24f. und 26f.) gelegentlich auftauchen, müssen aus der Liste Siebenbürgischer Autoren gestrichen werden: Veit Hündler (vgl. *Verfasserlexikon* 4, 1983, 308-310) und Helene Kottanner (*Verfasserlexikon* 5, 1985, 326-328.). Als „eines der ganz wenigen mal. Denkmäler Siebenbürgens in deutscher Sprache“ wird das oben genannte *Heltauer Marienlied* angeführt (*Verfasserlexikon* 3, 1981, 979.). Hinzuweisen wäre auch auf das sog. *Mediascher Predigtbuch*, eine umfangreiche ‚altgläubige‘ Predigtsammlung von 1536 in deutsch-lateinischer Mischsprache, vgl. MÜLLER 1864/1986, 208-236. und SCHULLERUS 1924.

<sup>21</sup> So sieht etwa KLEIN 1930, 107. in manchen Motiven und Themen der Volksdichtung Hinweise auf ein „volkskundlich gesunkenes Kulturgut der Ritterdichtung“. Zu ähnlichen Einschätzungen s. KLEIN 1939/1979, 27-30, SIENERTH 1984, 11f. und SIENERTH – WITTSTOCK 1997, 78. Die Ansicht, das im 19. Jahrhundert gesammelte und ausgewertete reiche volkskundliche Material könnte auch im Hinblick auf die mittelalterliche Literaturgeschichte der Siebenbürger Sachsen aufschlussreich sein, scheint auf den „Vorbericht zu einer Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen“ von CSAKI 1920 zurückzugehen. In dem mit „Die Jahrhunderte bis zur Reformation“ überschriebenen Teil seiner Prolegomena liest man gleich am Anfang: „Die zunächst diesen Abschnitt berührenden Fragen sind von den einzelnen Untersuchungen über die Volkspoesie mitzulösen. Ueber höhere literarische Tätigkeit werden sich nur einzelne Spuren verfolgen lassen“ (S. 33).

<sup>22</sup> SIENERTH 1984, 77f. Ähnlich KLEIN 1939/1979, 27-30. und SIENERTH – WITTSTOCK 1997, 77-81.

<sup>23</sup> vgl. SIENERTH – WITTSTOCK 1997, 77-81. Um eine stärkere Verzahnung von kulturgeschichtlichem Hintergrundwissen und den überlieferten deutschsprachigen und (!) lateinischen literarischen Quellen bemüht sich SIENERTH 1984, 65-77.

<sup>24</sup> vgl. SIENERTH – WITTSTOCK 1997, 87-98.

<sup>25</sup> vgl. KLEIN 1939/1979, 23. und SIENERTH – WITTSTOCK 1997, 99-101.

sich bei dem bislang bekannt gewordenen Karlsburger Bestand um Importgut des 18. Jahrhunderts handelt (s.o.).

Statt solch disparates Material unter dem Stichwort ‚Literaturgeschichte‘ zusammenzuführen, würde es sich empfehlen, die literaturgeschichtlichen Darstellungen an die Quellen zurückzubinden und die kodikologischen, historischen, bildungs- und kulturgeschichtlichen Fakten und Faktoren zu ihrer Deutung bzw. Kontextualisierung heranzuziehen. Mit anderen Worten: Ausgehend von einem erweiterten Literaturbegriff, der bis auf das Verwaltungsschrifttum (Urkunden, Zunftregeln, Verträge, Rechnungen usw.) alle Bereiche der mittelalterlichen Schriftkultur Siebenbürgens umfasst (s.o.), sollte das Überlieferte bzw. mittelbar (beispielsweise in alten Katalogen) Bezeugte selbst in den Augenschein genommen und in Einzelstudien zum Sprechen gebracht werden, indem man nach der Funktionsbestimmung und dem Lebenszusammenhang dieser Literatur fragt. Dabei ist sowohl die Koexistenz des Deutschen mit dem Ungarischen und Lateinischen als Schrift- und Literatursprachen zu beachten,<sup>26</sup> als auch die Möglichkeit eines überregionalen Literaturtransfers in Betracht zu ziehen, der durch *Peregrinatio academica*,<sup>27</sup> durch einen international agierenden Verband wie denjenigen des auch in Siebenbürgen präsenten Dominikanerordens<sup>28</sup> oder durch die Beziehungen der sächsischen Städten und Gemeinden zu anderen deutschsprachigen Diasporen dies- und jenseits der Karpaten bedingt sein könnte.<sup>29</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang etwa der Hinweis von KLEIN und GIERACH auf eine angeblich von Hermann, Burggraf von Weißenburg am Schwarzen Meer (rumänisch: Cetatea Albă), verfasste, von 1457 bis 1499 reichende und durch Ulrich, den Neffen von Hermann, an den Nürnberger Arzt Hartman Schedel übermittelte Chronik über Stefan den Großen, den Fürsten der Moldau,<sup>30</sup> die in einer Handschrift aus der Bibliothek von Schedel (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 952, fol. 1<sup>r</sup>-12<sup>r</sup>, v. J. 1502) auf Deutsch überliefert ist. Zwar ist die Verfasserschaft von Hermann nicht zu halten,<sup>31</sup> der Text ist für eine regional orientierte Literaturgeschichte trotzdem von Bedeutung, denn *Dy Cronycke des Stephan Voyvoda auß der Wallachey* ist in hochdeutscher Sprache geschrieben und weist nordsiebenbürgische (Bistritzer) Merkmale auf. Als Entstehungsort wird die Kanzlei Stefans des Großen in Suceava vermutet.<sup>32</sup> Ferner wäre auf das oben genannte Klausenburger Fragment des *Sachsenspiegel-Lehnrecht* des Eike von Reggow hinzuweisen,

<sup>26</sup> Im Hinblick auf die Beschäftigung mit den Handschriften als Zeugnisse des literarischen Lebens einer bestimmten Region (hier: Siebenbürgens) bedeutet dies Folgendes: Deutsche Texte müssen, soweit möglich, im Kontext des jeweiligen Handschriftenbestandes, dem sie von ihrer mittelalterlichen Provenienz her angehören, gesehen werden ganz gleich, ob dieser Bestand mehrheitlich aus deutschen oder lateinischen bzw. ungarischen Handschriften besteht.

<sup>27</sup> S. dazu die Arbeiten von TONK in der Literaturliste.

<sup>28</sup> Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von IVÁNYI 1939, weil sie enge Verbindungen der moldauischen, siebenbürgischen und ungarischen mit den deutschen (z.T. auch polnischen) Ordensprovinzen des Dominikanerordens zeigt.

<sup>29</sup> S. dazu die Hinweise bei KLEIN 1959, 33f. Ergänzend dazu wären stadtgeschichtliche Untersuchungen (etwa die Publikationen von Maja Philippi) heranzuziehen bzw. der Transfer von Rechtstexten zwischen den deutschen Städten des Donau-Karpaten-Raumes zu berücksichtigen, s. dazu jetzt MOLDT 2009.

<sup>30</sup> vgl. KLEIN 1939/1979, 25f. und GIERACH 1942, 591.

<sup>31</sup> vgl. STÖLLINGER 1981.

<sup>32</sup> vgl. STÖLLINGER – LÖSER 1995 mit Berufung auf HUSS 1933.



das zur Verstärkung des Einbands eines Buches mit Kaschauer (Kosice/Slowakei) Beszeiter-einträgen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verwendet wurde. In diesen Zusammenhang gehört auch eine mitteldeutsch geschriebene Rechtshandschrift von 1599 aus der Bibliothek der Kronstädter Honterusgemeinde, die außer dem *Landrecht der Siebenbürger Sachsen* den *Freiheitsbrief der Zipser Sachsen* (mit Bestätigungen der Privilegien von 1392, 1347, 1328 und 1271) und das *Zipser Landrecht* in der Fassung von 1370/1540 enthält.<sup>33</sup>

Die wesentlichen Punkte des hier vorgetragenen Programms finden sich schon in dem von Csaki 1920 vorgelegten „Vorbericht zu einer Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen.“ Hier wird eine literaturwissenschaftliche Orientierung gegenüber der vor allem an sprachgeschichtlichen Zusammenhängen und volkskundlichen Fakten interessierten Heimatforschung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts eingeklagt und in Bezug auf die mittelalterlichen Jahrhunderte sächsische Lebens in Siebenbürgen Folgendes zu bedenken gegeben:

Es ist jedoch gleichzeitig literarhistorische Aufgabe, im einzelnen zu verfolgen, wie ein höheres geistiges Leben bis zu literarischer Produktion zustande kommt. Zu diesem Zweck müßten die vorhandenen historischen und kulturhistorischen Arbeiten einmal vom Gesichtspunkt einer zu schreibenden Literaturgeschichte durchgearbeitet und aus aller Erscheinungen und Zeugnissen, die eine geistige Entwicklung nach irgend einer Richtung hin, einen Ansatz zu schriftstellerischer Tätigkeit, eine Beeinflussung des geistigen Lebens durch politische Ereignisse oder kulturelle Strömungen, Beziehungen zum Mutterlande und den umwohnenden Völkern usw. andeuten oder bestimmt aussprechen, ein möglichst klares Bild konstruiert werden. Vor allem wäre wesentlich eine Durcharbeitung des in Publikationen oder noch nur handschriftlich in den Archiven und Bibliotheken vorhandenen Quellenmaterials vom literarhistorischen Standpunkt. [...] Die Arbeit der Literaturgeschichte wäre für diesen Zeitabschnitt eine fast rein kulturhistorische, doch immer mit dem Unterschied von historisch-gerichteten Studien, daß als Ziel nicht eine allgemein umfassende Kulturgeschichte, sondern eine Erklärung des beginnenden und später voller einsetzenden literarischen Lebens vorschwebt. (S. 33f.)

Diese Vorgaben wurden von Csaki vor einem forschungsgeschichtlichen Hintergrund formuliert, der sich auch noch in den Jahrzehnten nach dem Erscheinen seines „Vorberichts“ nicht wesentlich geändert hat, so dass Sienerth 1984 feststellen muss: Die älteste sächsische Dichtung „wurde, mit wenigen Ausnahmen, hauptsächlich in die Zusammenhänge der Geschichtsschreibung bzw. der Volkskunde gestellt. Daß hierbei die literarische Seite dieser Schriften mitunter stark vernachlässigt worden ist, liegt auf der Hand.“<sup>34</sup> Zwar wurden Csakis Vorgaben von Sienerth (ohne ausdrücklichen Bezug auf Csaki) aufgegriffen, doch zumindest im mittelalterlichen Teil seiner Literaturgeschichten von 1984 und 1997 nur

<sup>33</sup> Zur Handschrift s. OPPITZ 1990, 399. (Nr. 227).

<sup>34</sup> SIENERTH 1984, 5. Ähnlich KESSLER 1983, 12f.

unzureichend realisiert. Daher darf das hier vorgelegte Projekt, das nach dem Lebenszusammenhang der Überlieferungsträger fragt, um auf dieser Grundlage das literarische Relief der von Deutschen bewohnten Gebiete des heutigen Rumänien im Mittelalter zu erschließen, nach wie vor als Desiderat angesehen werden.

### 3. Zusammenfassung

Das vorgestellte Projekt verfolgt das Ziel, die in den Bibliotheken und Archiven Rumäniens befindlichen mittelalterlichen deutschen Handschriften zu erschließen, um auf dieser Basis und in einer regional vornehmlich auf Siebenbürgen bezogenen Perspektive die Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters auf dem Gebiet des heutigen Rumänien in Form von Fallstudien zu beschreiben. Methodisch gilt es dabei an aktuelle Trends in der germanistischen Mediävistik anzuknüpfen, Trends, die einem ausschließlich dem Autor und Werk verpflichteten Konzept von Literaturgeschichtsschreibung eine stärker überlieferungsorientierte und regional ausgerichtete Literaturhistoriographie entgegensetzen, um auf dieser Weise den Literaturbetrieb einer bestimmten Region zu erfassen. Eine regional vornehmlich auf Siebenbürgen ausgerichtete Literaturgeschichte wird sich indes nicht nur auf die deutschsprachige Literatur beschränken, sondern sich für einen interdisziplinären Zugang öffnen und auch die ungarische und vor allem die lateinische Literaturproduktion und -rezeption im untersuchten Gebiet in ihre Überlegungen mit einbeziehen, um möglichen literarischen Interferenzen Rechnung zu tragen. Der Vorteil einer solchen, nicht einer bestimmten ‚Nationalliteratur‘ verpflichteten Sicht auf die Literaturgeschichte ist, dass sie ermöglicht, Aussagen über den Literaturbetrieb einer Region (hier vor allem Siebenbürgen) als Ganzes zu treffen. Um dies zu realisieren, ist eine Zusammenarbeit mit Hungarologen, Mittellateinern und Historikern aus Rumänien sowie die Einbindung des hier vorgelegten Projektes in ein größeres Forschungsvorhaben des Handschriftenarchivs der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften („Kulturelles Handschriftenerbe Ostmitteleuropa“, s. dazu oben). Anschlussfähig würde sich das Projekt auch im Hinblick auf das den Universitäten Cluj-Napoca/Klausenburg (András F. Balogh) und Gießen (Cora Dietl) gemeinsame Forschungsvorhaben „Die interkulturelle Geschichte der deutschen Regionalliteraturen aus Südosteuropa“ erweisen, das auf die Erforschung der deutschen Regionalliteratur im südöstlichen Mitteleuropa und ihrer Verflechtungen und Wechselbeziehungen in multikulturellen Lebensräumen konzentriert.

### Literatur

BERNERTH 2003

BERNERTH, Hardi: Zunftordnungen siebenbürgischer Städte im 15. Jahrhundert. Eine graphematische Untersuchung. Bde 2. Berlin, MENSCH-UND-BUCH, 2003.

BINDER 1972

BINDER, Paul: Incunabile păstrate în bibliotecile documentare din sud-estul Transilvaniei (exclusiv Biblioteca Brukenthal din Sibiu) [Inkunabeln in den wissenschaftlichen Bibliotheken aus dem Südosten Siebenbürgens (ausgenommen die Brukenthal-Bibliothek von Hermannstadt)]. Studii și cercetări de bibliologie 12. 1972, 169-187.

## BLEYER 1910

BLEYER Jakab: Hazánk és a német philológia a XIX. század elején. Kiadatlan levelek alapján [Ungarn und die deutsche Philologie am Anfang des 19. Jahrhunderts. Dargestellt anhand von noch unveröffentlichten Briefen]. Budapest, MTA, 1910.

## CAPESIUS-ISING 1969

CAPESIUS, Bernhard – ISING, Gerhard: Eine Heltauer Handschrift mit Wörterverzeichnissen aus dem 15. Jahrhundert. Forschungen zur Volks- und Landeskunde 12. Heft 1. 1969. 9-25.

## CONSTANTINESCU 1975-1977

CONSTANTINESCU, Radu: Manuscise occidentale în bibliotecile românești (sec. VIII-XVI)/Western Manuscripts in Rumanian Libraries (VIII<sup>th</sup>-XVI<sup>th</sup> Centuries). Revista arhivelor 37 [Jg. 52]. 1975. 307-322 und 39 [Jg. 54]. 1977. 447-457.

## CSAKI 1920

CSAKI, Richard: Vorbericht zu einer Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen. Hermannstadt, W. KRAFFT, 1920.

## DINCĂ-PAPAHAGI 2007

DINCĂ, Adinel-Ciprian – PAPAHAĞI, Adrian: Latin palaeography and codicology in Romania. CHORA. Revue d'études anciennes et médiévales 5. 2007. 159-186.

## ECKHARDT 1989

ECKHARDT, Karl August: Sachsenspiegel-Lehnrecht. Unveränderter ND der durchgesehenen Ausgabe von 1973. Hannover, HAHN, 1989.

## FABRITIUS 1872

FABRITIUS, Karl: Aus alten Meßbüchern und Brevieren. Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 10. 1872. 373-385.

## FLEITH – WETZEL 2009

FLEITH, Barbara – WETZEL, René (szerk.): Beiträge zur Kulturtopographie des deutschsprachigen Südwestens im Spätmittelalter. Tübingen, NIEMEYER, 2009.

## GIERACH 1942

GIERACH, Erich: Die deutsche Dichtung des Ostens im Mittelalter. In: Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg. Hg. von AUBIN, Hermann. Leipzig, HIRZEL, 1942. 560-596.

## HAUSMANN 2001

HAUSMANN, Albrecht: Deutschsprachige geistliche Literatur des Mittelalters in Böhmen und Mähren. Ein Projekt am Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg. In: Deutsche Literatur des Mittelalters in Böhmen und über Böhmen. Szerk. FLIEGLER, Dominique. Wien, PRAESENS, 2001. 405-415.

## HUSS 1933

HUSS, Richard: Die deutsche Chronik eines Bistritzers aus dem Jahre 1499 (bzw. 1502) und die Bistritzer Kanzleisprache des 15./16. Jahrhunderts. Siebenbürgische Vierteljahrsschrift 56. 1933. 122-164.

## IVÁNYI 1939

IVÁNYI Béla: Geschichte des Dominikanerordens in Siebenbürgen und der Moldau. Hauptsächlich unter Benützung des Zentralarchivs des Dominikanerordens in Rom. Hermannstadt, VERLAG DER SIEBENBÜRGISCHEN VIERTELJAHRESSCHRIFT, 1939.

## KALA 2007

KALA, Tiina: Mittelalterliche Handschriften in den Sammlungen des Stadtarchivs Tallinn und des Estnischen Historischen Museums. Katalog. Tallinn, TALLINNA LINNAARHIIV, 2007.

## KESSLER 1983

KESSLER, Dieter: Geschichte der Literatur der Deutschen auf dem Gebiet des heutigen Rumänien. Mainz, MASCHINENSCHRIFT, , 1983.

## KESSLER 1990

KESSLER, Dieter: Zu den Anfängen deutscher Literatur in Siebenbürgen. Zeitschrift für Siebenbürgische Landeskunde 13. 1990. 15-19.

## KLEIN 1930

KLEIN, Karl Kurt: Deutsches Schrifttum in Siebenbürgen. Seine Entwicklung bis auf die Gegenwart, in: Das Deutschtum im Ausland. Siebenbürgen. Szerk. BELL, Karl. Dresden, DEUTSCHER BUCH- UND KUNSTVERLAG WILLIAM BERGER, 1930. 103-170.

## KLEIN 1939/1979

KLEIN, Karl Kurt: Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland. Neu herausgegeben mit einer Bibliographie (1945-1978) von RITTER, Alexander. Hildesheim, OLMS, 1979 (ND der Ausgabe von 1939).

## KLEIN 1959

KLEIN, Karl Kurt: Zur Siedlungsgeschichte und Sprachgeographie der mittelalterlichen deutschen Siedlungen in Siebenbürgen. In: Siebenbürgische Mundarten. Beiträge von KLEIN, Karl Kurt – PROTZE, Helmut – KLIMA, Hellmut. Berlin, AKADEMIE, 1959.

## KLOCKOW 1994

KLOCKOW, Reinhard: Georgius de Hungaria, Tractatus de moribus, conditionibus et nequicia Turcorum. Traktat über die Sitten, die Lebensverhältnisse und die Arglist der Türken, nach der Erstausgabe von 1481. Köln – Weimar – Wien, BÖHLAU, <sup>2</sup>1994.

## MEIER – PIIRAINEN – WEGERA 2009

MEIER, Jörg – PIIRAINEN, Ilpo Tapani – WEGERA, Klaus-Peter (szerk.): Deutschsprachige Handschriften in slowakischen Archiven. Vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit. Bde 3. Berlin – New York, DE GRUYTER, 2009.

## MOLDT 2009

MOLDT, Dirk: Deutsche Stadtrechte im mittelalterlichen Siebenbürgen. Korporationsrechte, Sachsenspiegelrecht, Bergrecht. Köln – Weimar – Wien, BÖHLAU, 2009.

## MÜLLER 1864/1986

MÜLLER, Friedrich: Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Aus schriftlichen Quellen des zwölften bis sechzehnten Jahrhunderts. Mit einem Nachwort von KLAŠTER-UNGUREANU, Grete. Bukarest, KRITERION, 1986 (ND der Ausgabe von 1864).

## NEMES 2002-2003

NEMES [J.] Balázs: Die mittelalterlichen Handschriften des Miklós Jankovich im Spiegel zeitgenössischer Kataloge I und II. Magyar Könyvszemle 118. 2002. 384-410 und 119. 2003. 67-88 sowie 272 (online: <http://epa.oszk.hu/html/vgi/boritolapuj.phtml?id=00021>).

## NEMES 2010

NEMES Balázs J.: Mittelalterliche deutsche Handschriften in Rumänien. Erschließung, Katalogisierung und Verwertung für eine regional orientierte Literaturgeschichte (Eine Projektidee). Erscheint in der Reihe Publikationen der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik. Szerk. CZEGLÉDY, Anita – HESS-LÜTTICH, Ernest – LANGANKE, Ulrich (voraussichtlich 2010).

## NEMES 2011

NEMES Balázs J.: Mittelalterliche deutsche Handschriften in rumänischen Bibliotheken. Eine vorläufige Bestandsübersicht, In: Deutschsprachige Handschriften des Mittelalters in Osteuropa. Hg. von KLEIN, Klaus (erscheint in der Reihe „Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Beihefte“ voraussichtlich 2011).

## OPPITZ 1990

OPPITZ, Ulrich-Dieter: Deutsche Rechtsbücher des Mittelalters. Bd. 2. Köln, BÖHLAU, 1990.

## PÄSLER 2000

PÄSLER, Ralf G.: Katalog der mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften der ehemaligen Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg. Nebst Beschreibungen der mittelalterlichen deutschsprachigen Fragmente des ehemaligen Staatsarchivs Königsberg. Auf der Grundlage der Vorarbeiten Ludwig Deneckes erarbeitet von PÄSLER, Ralf G. München, OLDENBOURG, 2000.

## PÄSLER 2005

PÄSLER, Ralf G.: Deutschsprachige geistliche Texte des Mittelalters im Preußenland. Ein Bestandsverzeichnis. Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 13. 2005. 7-64.

## PÄSLER 2008

PÄSLER, Ralf G.: Überlegungen zu einer Literaturgeschichte des mittelalterlichen Preußenlandes. In: Mittelalterliche Kultur und Literatur im Deutschordensstaat in Preußen: Leben und Nachleben. Szerk. WENTA, Jarosław. Toruń, WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU MIKOŁAJA KOPERNIKA, 2008. 369-391.

## PÄSLER-SCHMIDTKE 2006

PÄSLER, Ralf G. – SCHMIDTKE, Dietrich: Deutschsprachige Literatur des Mittelalters im östlichen Europa. Forschungsstand und Forschungsperspektiven. Heidelberg, WINTER, 2006.

## PUKÁNSZKY 1931

PUKÁNSZKY, Béla von: Geschichte des deutschen Schrifttums in Ungarn. Bd. 1. Münster, ASCHENDORFF, 1931.

## RUH 1985

RUH, Kurt: Überlieferungsgeschichte mittelalterlicher Texte als methodischer Ansatz zu einer erweiterten Konzeption von Literaturgeschichte. In: Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung. Beiträge der Würzburger Forschergruppe zur Methode und Auswertung. Szerk. RUH, Kurt. Tübingen, NIEMEYER, 1985. 262-272.

## SCHMIDTKE 1997

SCHMIDTKE, Dietrich: Das ‚Repertorium der deutschsprachigen geistlichen Literatur‘. Ein Hilfsmittel für die Literaturgeschichtsschreibung und für die Spezialforschung. In: Deutsche Literatur im östlichen und südöstlichen Europa. Konzepte und Methoden der Geschichtsschreibung und Lexikographie. Szerk. GRUNEWALD, Eckhard. München, VERLAG SÜDOSTDEUTSCHES KULTURWERK, 1997. 55-66.

## SCHMIDTKE 2006

SCHMIDTKE, Dietrich: Zu den künftigen Aufgaben einer mediävistischen Germanistik im östlichen Europa. In: PÄSLER-SCHMIDTKE 2006. 563-567.

## SCHULER VON LIBLOY 1857

SCHULER VON LIBLOY, Friedrich: Kurzer Überblick der Literaturgeschichte Siebenbürgens von der ältesten Zeit bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Hermannstadt, GEORG VON CLOSIUS, 1857.

## SCHULLERUS 1907

SCHULLERUS, Adolf: Prolegomena zu einer Geschichte der deutschen Schriftsprache in Siebenbürgen. Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 34. 1907. 408-425.

## SCHULLERUS 1924

SCHULLERUS, Adolf: Das Mediascher Predigtbuch. Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde 41. 1924. 5-160.

## SCHUSTER 1858

SCHUSTER, Friedrich Wilhelm: Aufgaben der germanistischen Studien in Siebenbürgen. Hermannstadt, DROTLEFF, 1858.

## SERAPHIN 1894

SERAPHIN, Friedrich Wilhelm: Ein Kronstädter lateinisch-deutsches Glossar aus dem 15. Jahrhundert. Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 26. 1894. 60-132.

## SERAPHIN 1900/1901

SERAPHIN, Friedrich Wilhelm: Eine Kronstädter Handschrift des Jacobus de Voragine. Programm des evangelischen Gymnasiums A. B. zu Kronstadt und der damit verbundenen Lehranstalten 1900/1901. 1-14.

## SERAPHIN 1903

SERAPHIN, Friedrich Wilhelm: Zwei lateinische Passionslieder des 14. Jahrhunderts. Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde 26. 1903. 96-98 und 138-139.

- SIENERTH 1984  
SIENERTH, Stefan: Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Literatur. Von den Anfängen bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Cluj-Napoca, DACIA, 1984.
- SIENERTH-WITTSTOCK 1997  
SIENERTH, Stefan – WITTSTOCK, Joachim (szerk.): Die deutsche Literatur Siebenbürgens. Von den Anfängen bis 1848. I. Halbband. München, VERLAG SÜDOST-DEUTSCHES KULTURWERK, 1997.
- STACKMANN 2000  
STACKMANN, Karl: Das Neue Verfasserlexikon – mehr als ein Nachschlagewerk. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 129. 2000. 378-387.
- STÖLLINGER 1981  
STÖLLINGER, Christine: Hermann von Weissenburg. Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3. 1981. 1115f.
- STÖLLINGER-LÖSER 1995  
STÖLLINGER-LÖSER, Christine: Udalricus. Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 9. 1995. 1212f.
- TERVOOREN–HAUSSTEIN 2003  
TERVOOREN, Helmut – HAUSSTEIN, Jens (szerk.): Regionale Literaturgeschichtsschreibung. Berlin, SCHMIDT, 2003.
- TONK 1975  
TONK Sándor: Könyvgyűjtő erdélyi diákok a középkorban [Siebenbürger Schüler als Büchersammler im Mittelalter]. Művelődés 28. Hef 12. 1975. 112-115.
- TONK 1979  
TONK Sándor: Erdélyiek egyetemjárása a középkorban [Siebenbürger an Europas Universitäten im Mittelalter]. Bukarest, KRITERION, 1979.
- TONK 1993  
TONK Sándor: Erdélyiek egyetemjárása a középkor és a kora újkor folyamán [Siebenbürger an Europas Universitäten im Mittelalter und der Frühen Neuzeit]. In: Régi és új peregrináció. Magyarok külföldön és külföldiek Magyarországon. Szerk. BÉKÉSI Imre. Budapest – Szeged, 1993. 491-507.
- TONK 1996  
TONK Sándor: Siebenbürgische Studenten an den ausländischen Universitäten. In: Beiträge zur siebenbürgischen Schulgeschichte. Szerk. KÖNIG, Walter. Köln, BÖHLAU, 1996. 113-124.
- VAGONYTÉ 2006  
VAGONYTÉ, Živilé: Forschungen zu deutschen Handschriftenbeständen in Bibliotheken und Archiven von Vilnius bis St. Petersburg. In: PÄSLER–SCHMIDTKE 2006. 245-266.
- VAGONYTÉ 2007  
VAGONYTÉ, Živilé: Mittelalterliche deutsche Handschriften in St. Petersburg. Bericht über eine Bibliotheksreise. In: „Durst nach Erkenntnis ...“ Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Zwei Jahrzehnte Immanuel-Kant-Stipendium. Szerk. MÜNS, Heike. München, OLDENBOURG, 2007. 181-195.

## WEBER 1916

WEBER Arthur: Adalék a hazai germanisztika történetéhez [Addenda zur Geschichte der Germanistik in Ungarn]. Egyetemes philológiai közlöny 40. 1916. 209-212.

## WILPERT 2005

WILPERT, Gero von: Deutschbaltische Literaturgeschichte. München, BECK, 2005.

## WINTER 1912

WINTER, Otto: Ungarn und die deutsche Philologie am Anfang des 19. Jahrhunderts. Auszug aus einer Abhandlung Dr. J. Bleyers. Euphorion 19. 1912. 264-283.

## WITTSTOCK 1872

WITTSTOCK, Heinrich: Ein Marienlied. Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 10. 1872. 161-163.

## ZIMMERMANN 1884

ZIMMERMANN, Franz: Aus alten Einbänden von Rechnungen aus den Jahren 1506 bis 1691. Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde 19. 1884. 78-98.